

Viermal als Aktivist ausgezeichnet



wurde der Arbeiterforscher Gerd Dolch, Brigadier in der Elektrowerkstatt. Bei der Erarbeitung der Schaltunterlagen für die Texturblechstraße hat er aktiv mitgemacht. Seine 15 Verbesserungsvorschläge und Neuervereinbarungen haben dem Werk einen erheblichen volkswirtschaftlichen Nutzen gebracht. Sein umfangreiches Wissen vermittelt er seinen Kollegen

In vier Tagen wird die Dynamo-Sporthalle mit dem VII. Parlament der FDJ im Mittelpunkt der Jugendarbeit in unserer Republik stehen. Den Beratungen der Jugend wünschen wir vollen Erfolg, und die Jungen und Mädchen unseres Werkes werden die Beschlüsse dieses Parlamentes sehr aufmerksam verfolgen und für ihre Arbeit beim umfassenden Aufbau des Sozialismus nutzen.

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFU

Nr. 19

24. Mai 1963

15. Jahrgang

Genau noch fünf Wochen

Das gute Planergebnis des I. Quartals berechtigt alle Angehörigen des Werkes, auf ihre Leistungen stolz zu sein, jedoch keineswegs zufrieden auf dem Erreichten auszuruhen. Wenn das Ganze geschafft werden soll, dann müssen erst einmal die Etappen erreicht werden. Eine solche Etappe war das I. Quartal, und jetzt heißt es, mit aller Kraft und den Erfahrungen der vergangenen Monate an die nächste Etappe heranzugehen. Sie ist der 30. Juni. Es ist nicht nur das Ende des II. Quartals und die Halbzeit des Jahres, es ist auch der 70. Geburtstag unseres Staatsratsvorsitzenden, des Genossen Walter Ulbricht, und zu seiner Ehre und zu unser aller Nutzen wollen wir mindestens 50 Prozent des Jahresplanes erfüllt haben.

Diese Gedanken, die auch auf der letzten Vertrauensleutevollversammlung so eindeutig zutage traten, spielten auf unserer letzten APO-Leitungssitzung eine wichtige Rolle. Darum wenden wir uns an alle Kolleginnen und Kollegen, am 31. Mai Gäste unserer öffentlichen Mitgliederversammlung der APO des F-Betriebes zu sein. Wir, die Genossen der APO 2, wollen mit den Kollegen des F-Betriebes die Situation der Planerfüllung 1963 und die Weiterführung der Plandiskussion 1964 beraten.

Die Planaufgaben dieses und des kommenden Jahres zu schaffen hängt nicht allein von der Kapazität der Maschinen, der vollen Ausnut-

zung der Kapazität sowohl bei den Maschinen als auch bei uns selbst ab, vielmehr gehört dazu das Verstehen, warum durch volle Ausnutzung des Arbeitstages, Anwendung der neuen Technik, Qualität der Arbeit und Senkung der Selbstkosten eine solche Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht werden muß, die höher liegt als in den vergangenen Jahren.

Ohne die Erkenntnis, daß die Interessen der Gesellschaft nicht entgegengesetzt zu denen eines jeden einzelnen stehen, werden nicht die Kräfte und wird nicht die Initiative frei werden, die für den umfassenden Aufbau des Sozialismus not-

wendig sind. Darum werden wir auf der öffentlichen Mitgliederversammlung über diese Fragen diskutieren und konkrete Maßnahmen festlegen, die im Ergebnis dieser gemeinsamen Beratung erfolgen. Eine der wichtigsten Maßnahmen liegt zweifellos in der exakten Kontrolle des Planes, an der jeder Betriebsangehörige teilnehmen muß, will er mit großem Erfolg und Nutzen seine Arbeit verrichten.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist nicht zeitgebunden und ein Schlagwort, sondern eine objektive Gesetzmäßigkeit, die zum Sozialismus führt.

I. V. Vandenberg, Sekretär der APO 2



Manfred Aust ist 25 Jahre alt, Diplomwirtschaftler und Betriebsökonom im F-Betrieb. „Die Bekanntschaft mit der Wissenschaft der Arbeiterklasse während meines Studiums und meiner jetzigen Tätigkeit als Betriebsökonom sind für meine Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Der VI. Parteitag der SED war für mich der endgültige Anlaß, den richtigen Weg in unserer Republik, den Weg zum Sozialismus, als Genosse der SED zu beschreiten“

Die Warenproduktion zum Jahresplan wurde bis zum 20. Mai mit 42,3 Prozent erfüllt. Davon O 43 Prozent, F 38,4 Prozent, R 57,7 Prozent, N 38,1 Prozent, Sonstige 38 Prozent.

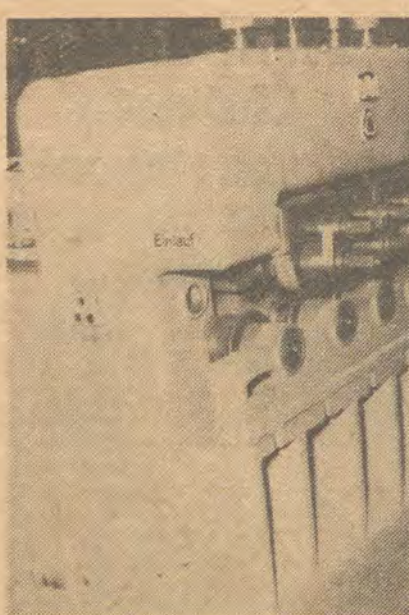


„Als Jugendbrigade bestehen wir schon gut zwei Jahre, und um das Kollektiv der sozialistischen Arbeit haben wir uns schon mal Gedanken gemacht. Wir haben jetzt neu zusammengefunden, und zum VII. Parlament der FDJ wurde uns vom Betrieb der Spulenaufbau als Jugendobjekt übertragen. Das bringt uns eine hohe Verantwortung, der wir uns würdig erweisen werden“, sagte.

Arbeiterforscher wurden nicht nur ernannt

Am 14. Mai fand eine Aussprache des Werkdirektors mit den Arbeiterforschern statt. Der Werkdirektor hat sich mit den Arbeiterforschern über die Probleme der Neuerer und die Ausarbeitung des Planes 1964 besprochen. Gleichzeitig wurden die Themen für die nächsten Aussprachen mit den Arbeiterforschern festgelegt. So werden in den nächsten Beratungen solche Probleme, wie die Zusammenarbeit der Neuerer der Produktion mit den Angehörigen der technischen Intelligenz, die Unterstützung der Neuerer durch die Wirtschaftsfunktionäre und die Gruppen Neuererwesen und die Erfahrungen der Arbeiterforscher bei der Arbeit mit dem Plan der Neuerer behandelt werden. Gleichzeitig wurde festgelegt, daß der Werkdirektor mit den Arbeiterforschern gemeinsame Betriebsbegehungen durchführt, um mit den Arbeiterforschern die zu lösenden Probleme an Ort und Stelle zu besprechen. Kastler

Unser Plan



Den Schätzen auf der Spur

Die Ehre der Werktätigen

Zu den großen Aufgaben, die uns allen der VI. Parteitag stellt, gehört nicht zuletzt die rationelle Ausnutzung sämtlicher Grundmittel. Diese Aufgabe hat für uns im TRO besondere Bedeutung. Es wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Investitionen durchgeführt, die, wie wir heute selbstkritisch feststellen, nicht immer notwendig waren und damit auch nicht den gewünschten Nutzen brachten. Dazu möchten wir einige Beispiele aufzählen.

Unweit von Smb steht eine Drahtrichtmaschine. Ihr Name ist aber irreführend, da er nicht den Zweck der Maschine ausdrückt. Er besteht bisher darin, zu messen, wieviel Zentimeter Staub sich in welcher Zeit auf einer normal ausgeführten Maschine ablagern, ohne daß die tragende Oberfläche durch den Staubdruck beschädigt wird. Dank diesem jetzt bereits einige Jahre durchgeführten Experiment können wir nachweisen, daß eine viele Jahre alte Staubschicht die Tragfähigkeit unseres Maschinenparks nicht beschädigt und somit unsere Stahl- und Blechqualitäten Weltniveau besitzen. Da der verantwortliche Experimentator uns leider nicht bekannt ist, bitten wir alle Kollegen, uns zu helfen, diesen zu ermitteln, damit wir ihn für seine gezeigte Leistung zur Auszeichnung vorschlagen können.

Für die 380-kV-Entwicklung wurde 1958 als Eigenanfertigung für TRO ein Stoßgenerator für 1250 kV geliefert. Der Preis betrug 250 000 DM. Als die Anlage eingesetzt wurde, stellte sich heraus, daß die Kurvenform völlig unzureichend war. Nur wenige Teilaggregate konnten vom Prüffeld genutzt werden. Für den eigentlichen Generator mit einem Neuwert von 150 000 DM wurde trotz der Feststellung, daß er nicht einsatzfähig ist, ein Reparaturauftrag ausgestellt.

Schon vor Jahren hat der Hauptbuchhalter vom technischen Direktor gefordert, die verantwortlichen Kollegen zur Rechenschaft zu ziehen, jedoch erfolgte niemals von T eine Entscheidung.

Kurios, aber leider wahr

Im Oktober 1962 erhielt die Stanzerlei des Großtransformatorenbaues eine Blechentgratmaschine. 14 000 DM kostete sie, kein Pappenstiel. Aber bis heute ist sie noch nicht im

Nun hat sich von 1958 bis 1962 der Neuwert der Anlage um 70 000 DM gesenkt, und unsere Selbstkosten stiegen um diesen Betrag. Haben wir viele solcher Aggregate im Betrieb herumzustehen, die nur wenig oder gar keine produktive Arbeit bringen, so entsteht für unseren Staat ein großer volkswirtschaftlicher Verlust.

Bunker auf falscher Fährte

Antwort aus R zu „Hier hört die Freundschaft auf“

Um eine sortimentsgerechte Anlieferung des Altmaterials zu gewährleisten, werden acht Abfallbunker benötigt. Dazu kommen noch zehn Reservebunker, damit wir die vollen austauschen können. Das wäre der Idealfall. In Wirklichkeit aber sieht es ganz anders aus. Wir bekommen wöchentlich nur vier leere Bunker vom Hauptwerk zurück, und darum können wir auch nicht das Altmaterial sortiert liefern. Dazu brauchten wir täglich zwei Bunker.

teil weite und diesen Dreckhaufen sah, hat er Maßnahmen ergriffen, und der Stein des Anstoßes verschwand. Es ist nun nicht Aufgabe des Produktionsdirektors, sich um solche Sachen zu kümmern, dafür gibt es Verantwortliche. Nur haben sie daraus nichts gelernt, denn heute ist es wie vor einem Jahr: Die Bunker werden wieder zu langsam zurückbefördert.

Im vorigen Jahr mußten wir sogar das Altmaterial auf dem Fußboden lagern, es häufte sich zu Bergen, aber unsere Bunker wurden im Hauptwerk nicht geleert. Den Kollegen Glöge hatten wir davon informiert und auch die Werkfeuerwehr, weil sich die Brandgefahr erhöhte. Als dann der Produktionsdirektor, Kollege Wolter, in unserem Betriebs-

Unser Schrottbeauftragter, Kollege Kettlitz, hat des öfteren unsere entleerten Bunker im Hauptwerk zusammengesucht. Wir finden es sehr schlecht, daß Abteilungen des Hauptwerkes unsere entleerten Bunker benutzen.

Zur Information möchten wir noch bekanntgeben, daß sich zur Zeit etwa 15 bis 20 Bunker von uns im Hauptwerk befinden. In welchem Quartal werden diese entleert?

Mantei, Pilz, R/Wwi



Einsatz, weil die Gütekontrolle das Ergebnis nicht anerkennt. Das Kuriosum ist nun, daß eine Maschine gleichen Typs im Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden arbeitet und Ergebnisse der Arbeit dort anerkannt werden.

Kollegen Roll, App. 447, Spreerengebäude, 1. Stock, Zimmer 728, weiterleiten.

Wir fragen den Leiter der Gütekontrolle, Genossen Aberspach, den Leiter der Technologie, Genossen Prietzel, den Betriebsingenieur, Kollegen Krause, und den Meister der

Unsere Leitung der Abteilungs- parteiorganisation hat aus der bisherigen Arbeitsweise der Wirtschaftsfunktionäre mit den Grundmitteln sehr viel gelernt und die Konsequenzen für die weitere Arbeit gezogen, denn wir können es mit den vor uns stehenden Aufgaben nicht vereinbaren, daß die Investitionen zum Schaden der Volkswirtschaft verschludert werden.

BGL konstituierte sich

Wir begrüßen den Beschluß des ZK der SED, Arbeiter- und Bauerninspektionen zu bilden. So wird auch in unserem Werk eine solche Inspektion ihre Arbeit aufnehmen, in der bewährte Arbeiter mitwirken und den Grundsatz „Alles mit dem Volk, alles durch das Volk, alles für das Volk“ verwirklichen werden. Wir werden eng mit ihnen zusammenarbeiten und gemeinsam den Kampf gegen Vergeudung von Volkseigentum, Schlamperei und Mißwirtschaft führen und dort, wo verantwortliche Funktionäre die Lösung der gestellten Aufgaben verschleppen oder davor ausweichen, mit geeigneten Maßnahmen eingreifen.

Die neue BGL trat am 13. Mai zu ihrer ersten Sitzung zusammen und wählte den Kollegen Siegfried Sahr einstimmig zum 1. Vorsitzenden der BGL. Die weiteren Mitglieder der neugewählten BGL sind:

Lehmann, Günter Völlger, Jürgen Werner.

wurden einstimmig zum 1. bzw. 2. Vorsitzenden der Revisionskommission gewählt.

Margarete Damm, Anneliese Liepke, Peter Hofmeister, Brunhilde Marocko, Siegfried Kaiser, Erhard Misch, Rudolf Kätzler, Manfred Pape, Lieselotte Keber, Horst Rauch, Siegfried Klose, Karl-Heinz Schöne, Waltraud Kürbis, Helga Thimjan, Lucie Laurisch, Alfredo Turni, Paul

Nachfolgekandidaten: Helmut Keßler, Paul Schulz, Erwin Pfänder, Helmut Ustrowski.

Die Revisionskommission besteht aus folgenden Mitgliedern:

Margarete Beyer, Josef Morgenthal, Richard Böhme, Horst Ogrzey, Rudi Glaß, Margarete Seelisch, Hans Hermann, Werner Senk, Ulrich Kriskcher, Lisa Zänkert.

Sie konstituierte sich am 15. Mai. Die Kollegin Margarete Seelisch, OK, und der Kollege Rudi Glaß, RT,

Mit der Wahl des 1. Vorsitzenden der BGL stellt die Wahlkommission ihre Arbeit ein und dankt allen Kollegen, die sich an der Wahl beteiligt haben, für die disziplinierte Durchführung der Wahlhandlung.

Wir wünschen der neuen BGL in der neuen Wahlperiode gute Erfolge in ihrer Arbeit zur Interessenvertretung der Werktätigen unseres Werkes.

Klee

Leitung der APO

Wertvolle Erfahrungen für die Arbeit der vor uns stehenden Planerfüllung 1963 brachten die Gewerkschaftswahlen, die mit der Vertrauensleutenvollversammlung am 15. Mai ihren Abschluß fanden. Die Bedeutung dieser Beratung zeigte sich nicht nur in der starken Teilnahme durch die gewählten Gewerkschaftsfunktionäre, sondern auch darin, daß hohe Gäste anwesend waren.

Der Marzahner Brief und der 6. FDGB-Kongreß im Oktober d. J. standen im Mittelpunkt der Diskussion.

Welche Qualitäten sich in den letzten Monaten im gesamten Werk entwickelten, zeigt sich nicht nur in der Planerfüllung des I. Quartals, eigentlich noch deutlicher in den Beratungen unserer Werktätigen. Seit Jahresanfang wurden im Rahmen der Gewerkschaftswahlen neben den Gruppenversammlungen einige Großveranstaltungen, wie die erste Vertrauensleutenvollversammlung, die Aktivtagung der Werkfunktionäre, die Beratung der Kulturobleute und nicht zuletzt die Vertrauensleutenvollversammlung vom 15. Mai, durchgeführt. Alle diese Zusammenkünfte zeichneten sich sowohl vom Inhalt als auch von der Teilnahme her gegenüber früheren Jahren aus. Am 15. Mai wurden die Gewerkschaftswahlen abgeschlossen, die neokonstituierte BGL vorgestellt und eine kritische, aber auch selbstkritische Einschätzung der Situation im TRO gegeben.

Im vorigen Jahr gab es nicht wenige Meinungen unserer Kollegen wie: „Was hat es für einen Zweck, etwas zu sagen, es ändert sich doch nichts.“ Warum ist die aktive Mitarbeit in den letzten Monaten gestiegen? Es mag bei dem einen oder

Uns allen zum Nutzen - Walter Ulbricht zu Ehren

anderen diese oder jene Begründung dafür geben, aber die entscheidende und richtige ist die, daß die Parteiorganisation, die Gewerkschaft und die Leiter unter der Führung der Partei zu sozialistischer Leitungstätigkeit gefunden haben bzw. ihr sehr nahekommen.

In den 13 Diskussionen und auch in den der BGL zugeleiteten schriftlichen Beiträgen zeigt sich das Neue in der Qualität unserer Arbeit sehr deutlich. Ausschnitte aus diesen Beiträgen sprechen für sich.

Der Vorsitzende der AGL 1, Genosse Turni, sagte unter anderem: „Die Worte der Marzahner sind Worte der TROjaner, und deshalb müssen die Vorschläge unserer Kollegen, besonders der Arbeiter, größte Beachtung finden. Kein Vorschlag darf unbeantwortet bleiben. Dieser Grundsatz muß Inhalt der Arbeit der Zentralen Ständigen Produktionsberatung sein.“

Die Kollegen von Gtra, Stm und Mtr haben neue Verpflichtungen zum sozialistischen Massenwettbewerb ausgearbeitet und stützen sich dabei auf den Brief der Marzahner Werkzeugmaschinenbauer.“

Auf Lorbeeren nicht sitzen bleiben

Der junge Brigadier Kleist aus der Jugendbrigade „1. Mai“ in Stm sagte: „Als Jugendbrigade haben wir bereits vor acht Tagen innerhalb des Kollektivs über den Brief der Marzahner Kollegen gesprochen. Wir sahen ein, daß man sich nicht auf den errungenen Lorbeeren ausruhen sollte und der Brief aus Marzahn auch für uns Gültigkeit hat.“

Wir als Endmontage sind völlig von der rechtzeitigen Belieferung mit Material seitens der Vorwerk-

stätten abhängig. Wenn sie weiterhin so schleppend und nicht termingerecht unser Material anliefern, wird es sehr schwer für uns werden, trotz größter Anstrengungen unsere Planaufgabe zu erfüllen. Darum rufen wir besonders die Kollegen aus den Vorwerkstätten auf, diesen offenen Brief der Marzahner Kollegen in ihren Gewerkschaftsgruppen recht gründlich zu beraten und durch konkrete Maßnahmen dazu beizutragen, daß wir unser Material schnellstens bekommen.“

Ein würdiges Geschenk an unseren Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht zu seinem 70. Geburtstag sehen wir darin, daß wir die Stufenschaltwerke für den Großtrafobau und vor allem für den Export termin- und qualitätsgerecht bereitstellen. Aus diesem Grunde werden wir auch jetzt schon Aufgaben aus dem Plan Neue Technik, die erst im III. und IV. Quartal vorgesehen sind, in Arbeit nehmen. Darüber hinaus haben wir uns in unserer Brigadeverpflichtung zum Kampf um den Titel ‚Kollektiv der sozialistischen Arbeit‘ unter anderem das

Gar nicht so einfach ist es, die Verpflichtung der Brigade der Vertrauensleutenvollversammlung vorzutragen, dachte bestimmt der Brigadier der Jugendbrigade „1. Mai“, Kollege Kleist

Ziel gestellt, im Rahmen der Neuerbewegung weitere Einsparungen durch Selbstkostensenkung und Materialeinsparung zu erarbeiten.“

Öffentliche Rechenschaft geben

Auch der junge Kollege Funke vom Jugendobjekt Wandschalterbau ging in seiner Diskussion vom Marzahner Brief aus, wenn er davon sprach: „In 38 Tagen sollen wir 123 Schalter fertigen, und das können

Unsere Gäste:
HORST HEINTZE,
Mitglied des Präsidiums
des FDGB-Bundesvorstandes
HANS MODROW,
1. Sekretär der
SED-Kreisleitung Köpenick
WERNER OTTO,
Generaldirektor der VVB
Hochspannungsgeräte
und Kabel

wir auch, wenn wir mit der Gütekontrolle, Technologie, Konstruktion und dem Prüffeld gemeinsam an die Aufgabe gehen. Dabei müssen alle, wie die Vorwerkstätten, Geax, KME und Niederschönhausen, mitmachen und sich das Ziel stellen, zu Ehren des Geburtstages unseres Staatsratsvorsitzenden am 30. Juni den ersten Halbjahrplan termingerecht zu erfüllen.“

Das Brigadekollektiv „Ernst Thälmann“ aus Ghs wird ebenfalls zum Geburtstag des Genossen Walter Ulbricht eine öffentliche Rechenschaftslegung über ihre Verpflichtungen

sen in der Planerfüllung weitere Erfolge zu geben, erfordert es von der gesamten Grundorganisation, das politische Gespräch über aktuelle Tagesfragen und die politischen Grundfragen weiterzuführen, denn das ist ein wesentlicher Ausdruck der Einheit von Politik und Ökonomie.

Das A und O bei der Durchsetzung der neuen Technik ist, daß jeder Vorschlag unserer Kollegen beantwortet und jeder brauchbare Vorschlag realisiert und im Werk genutzt werden muß. Die Orientierung im Vorschlagswesen muß auf die Aufgaben der neuen Technik erfolgen.

Wenn Genosse Zillgitt das Grundübel der vergangenen Jahre die Spontaneität und Unwissenschaftlichkeit in der Arbeit nennt, so hat er damit das Problem unseres Werkes genannt. In den kommenden Monaten kommt es darauf an, dieses Grundübel restlos zu beseitigen, und dabei spielt die Mitarbeit der Vertrauensleute im besonderen und des gesamten Werkkollektivs eine wichtige Rolle.

Wenn wir in den kommenden Monaten die guten Erfahrungen und

zur Planerfüllung ablegen. Aus den weiteren Diskussionen ist noch zu zwei Beiträgen einiges zu sagen.

Kein Vorschlag ohne Antwort

Der 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick der SED, Genosse Hans Modrow, erwähnte lobend, daß die Ergebnisse im I. Quartal 1963 und im Monat April klare Fortschritte zeigen und auch die richtige politisch-ökonomische Arbeit des gesamten Werkkollektivs auf der Grundlage einer verbesserten Leitungstätigkeit bestätigen. Das ist jedoch kein Anlaß, selbstzufrieden zu sein. Um den bisherigen guten Ergebnis-

Ergebnisse allseitig weiterführen, werden wir den Plan 1963 erfüllen und die Voraussetzungen für 1964 so günstig gestaltet haben, daß sich unser Anteil am umfassenden Aufbau des Sozialismus sehen lassen kann.

Koneitzke

Völlig neue Anforderungen stehen vor dem einzelnen. Schon heute genügt es nicht mehr, ein guter Dreher zu sein. Viele gute Facharbeiter müssen bei uns also noch dazulernen.

Aus dem Brief der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Marzahn





AUS DER WERKSTATT – FÜR DIE WERKSTATT

An den Gewerkschaftsgruppenversammlungen nimmt der Abteilungsleiter, Kollege WREDE, teil, denn hier werden die entscheidenden Maßnahmen für den Wettbewerb und für das gesamte Kollektiv beraten

Die Meisterei des Mitteltransformatorbaues hat im IV. Quartal 1962 und im I. Quartal 1963 den 1. Platz erkämpft und nicht nur den Quartalsplan erfüllt, sondern auch zwei Millionen DM Planvorsprung erarbeitet. Wie macht es das Kollektiv, um zu solch hervorragenden Ergebnissen im sozialistischen Wettbewerb zu kommen, und wie geht es an den Wettbewerb heran? Das könnte doch der Meister von Mtr am besten sagen, war meine Schlußfolgerung, also hin zu ihm. Auf meine Frage an einen Kollegen von Mtr, wo der Meister sei, wies er nach oben in die Meisterbude von Mtr.

● Die Kollegen von Mtr haben sich vorgenommen, 1963 fünfzehn Verbesserungsvorschläge einzureichen. Mit dem 30. April waren es schon elf Vorschläge.

● 3800 Stunden wollten sie 1963 mit ihren Verbesserungsvorschlägen einsparen, 16 000 Stunden haben sie bis heute erreicht.

● Durch ihre Verbesserungsvorschläge wollen sie für 80 000 DM Material einsparen. Das ist eine reale Summe, die sie, wie heute schon zu übersehen ist, auch schaffen werden.

Das Meisteraktiv in Mtr setzt sich aus dem Meister, den Brigadiern, guten Facharbeitern, vor allem Neuerern, dem Vertrauensmann und dem Parteilgruppenorganisator zusammen und hat sich besonders im IV. Quartal 1962 sowie im I. Quartal 1963 bewährt. Der jeweils erste Platz im sozialistischen Wettbewerb beruht zweifelsohne auf der hervorragenden Arbeit der Kollegen, aber nicht minder auf der qualifizierten Arbeit des Meisterkollektivs

und durchgeführt?“ stellen zu können. Dazu kam ich jedoch nicht, denn das Gespräch verfolgte ich mit immer größer werdendem Interesse. Der Meister faßte wohl gerade das bisher Gesagte zusammen, denn im Augenblick hörte ich nur: Warum? Gütezeichen „Q“. Warenproduktion ist auch klar, Arbeitsgemeinschaften, Besttechnologie und Bestzeiten ha-

schon Arbeit“ kämpfen wird zum 6. FDGB-Kongreß im Oktober. Die Erfüllung der Aufgaben, erfordert schon einige Überlegungen und Maßnahmen, die am grünen Tisch und ohne das Kollektiv möglich sind. Die Beratung ging weiter, und ich nutzte die Wartezeit, indem ich an das Gespräch mit dem Kol-

Zwei Millionen nicht gefunden

Ich war nicht wenig erstaunt, den Meister nicht allein, sondern in einer Diskussion mit einigen Kollegen vorzufinden. Als höflicher Mensch, und höfliche Redakteure gibt es ja auch, wartete ich, bis das Gespräch unterbrochen würde, um dann meine Frage: „Wie hat Mtr den sozialistischen Wettbewerb begonnen

ben wir auch, Kennziffern, Neuererwesen und Leitungstätigkeit. Die Worte erschienen recht zusammenhanglos, aber andern war es nicht, es ging um Punkte, die im sozialistischen Wettbewerb eine wichtige Rolle spielen werden, wenn die Meisterei um die staatliche Auszeichnung „Kollektiv der sozialisti-

Wrede, dem Abteilungsleiter, Mtr, erinnerte. Wie sagte er mir? „Der sozialistische Wettbewerb ist mit das Hauptmerkmal einer richtigen Leitungstätigkeit. Ich möchte sagen, sozialistische Leitungstätigkeit. Es können nur gute Weisungen vom Leiter kommen, zur Geltung kommen sie dann, wenn alle Kollegen sie annehmen und dazu mit ihrem Vertrauen, dem Leiter und der Partei die konkreten Maßnahmen festlegen. Dann setzen sie sie in die Tat um. Es besteht dann kein Widerspruch zwischen dem Leiter und dem Kollektiv, wenn der Wettbewerb die Schwerpunkte der Abteilung zeigt, jeden zweiten Tag die Wettbewerbskontrolle erfolgt

ehr wichtige Rolle. Weil das in Mtr erkannt haben, jede Woche mit einer kritischen Einschätzung, besonders zum Wettbewerb, abgeschlossen.“ Kennziffern 03 und 05 sind auf drei von uns beeinflussbar, spielen ...“, dieser Satz riß aus meinen Gedanken in die Zukunft, in die Meisterbude von Mtr. Eine Antwort vom Meister über den sozialistischen Wettbewerb brauchte ich mir nicht geben zu lassen, denn hier mit seinem Brigadier, Kollegen Luedecke, dem Facharbeiter Genossen Hoffmann und dem Leitungsmittglied der Partei, Genossin Kürbis, ausarbeitete die sichtbare Antwort. Ich fragte, wie ein sozialistischer Wettbewerb vorbereitet, durchgeführt und erfolgreich abgeschlossen war meine Aufgabe, und datt, denn neben dem Meister habe ich doch alles miterlebt.

In der Meisterei ist das Meisteraktiv das wichtigste Leitungskollektiv, denn neben dem Meister hören die Brigadiere, der

Unser Wettbewerb hat gute Punkte



An der Ausarbeitung der Wettbewerbspunkte für das II. und III. Quartal hat der Arbeiterforscher Kollege LUEDECKE wesentlichen Anteil und machte den Vorschlag, bis zum 6. FDGB-Kongreß, Anfang Oktober, zur Planerfüllung 13 Loktransformatoren, die außerhalb der Planaufgaben liegen, zu reparieren. Die zweitägliche Plankontrolle hat uns bei der Planerfüllung gut geholfen, denn somit sind wir in der Lage, auftretende Schwierigkeiten sofort zu beseitigen, und darum werden wir bei dieser Plankontrolle auch die Kontrolle des Wettbewerbes vornehmen.

Zum Wettbewerb gehört jedoch nicht nur die Erfüllung der ökonomischen, sondern auch der kulturellen Aufgaben, um ein Kollektiv der sozialistischen Arbeit zu werden. Auf dem 6. FDGB-Kongreß werden Vertreter unserer Meisterei über den Wettbewerb unserer Abteilung berichten.



„Der Wettbewerb ist schon eine duftige Sache, und ohne Anstrengungen wird es keinen Erfolg geben. Die zuliefernden Abteilungen, wie z. B. die Vorwerkstätten, können uns durch gute Qualitätsarbeit und Termintreue weitgehendst helfen“, sagte Kollege MICHAEL GENZ, der 23jährige Trafobauer aus der Brigade „Völkerfreundschaft“.



Das ist unser Genosse WALTER BAHRA. 38 Jahre ist er gewerkschaftlich organisiert und Mitglied der Partei der Arbeiterklasse. Über viel Kampferfahrungen verfügt er, die er heute gern seinen Kollegen der AGL und den Lehrlingen weitervermittelt.

Fotos: Redaktion

Genosse Walter Bahra auf der Wahlberichtsversammlung der AGL 6

Lehrlinge sind

Vorbild

Eine Aufgabe, der ich immer wieder mein ganzes Herz schenke, ist die internationale Solidarität. Diese Solidarität findet unter anderem ihren Ausdruck im Kauf von Solidaritätsmarken. Daher habe ich mich sehr über den Beschluß der MA 21 gefreut, nunmehr 20 Pfennig pro Monat für Solidaritätsmarken auszugeben. Es handelt sich hier nicht so sehr darum, daß sie 10 Pfennig mehr als ihre anderen Lehrkollegen geben, sondern darum, daß sie begriffen haben, daß auch ihr Beitrag als Lehrling dazu dient, die Kampfkraft der internationalen Arbeiterklasse zu stärken.

von 50 bis 60 RM, und die Streikenden siegten.

Unser Bundesvorstand übersandte den 240 000 streikenden französischen Bergarbeitern in der zweiten Woche ihres Kampfes 500 000 DM. Die Arbeiter anderer sozialistischer Staaten sowie die belgischen, englischen und westdeutschen Arbeiter halfen ihnen, der Weltgewerkschaftsbund unterstützte sie, weil sie wußten, daß mit diesem Streik nicht nur die französischen Unternehmer, sondern auch der mit dem Säbel rasselnde General de Gaulle getroffen wurde. Dieser „stolze“ General, der die Bergleute zur Arbeit dienstverpflichtete, der mit Streikenden nicht verhandeln wollte und alle Maßnahmen ergriff, um sie in die Knie zu zwingen, er mußte die Forderungen bewilligen. Wir und die Arbeiter aller Länder unterstützen weitgehendst unsere Kollegen in ihrem Kampf, der auch unser Kampf ist, denn er richtet sich auch gegen das Atombündnis Bonn-Paris.

Dieses Ereignis wird mir ewig unvergessen bleiben. Darum bitte ich euch, liebe junge Kollegen, laßt alle persönlichen und vielleicht kleinlichen Bedenken zurück, wenn es um die große Sache der Solidarität geht.

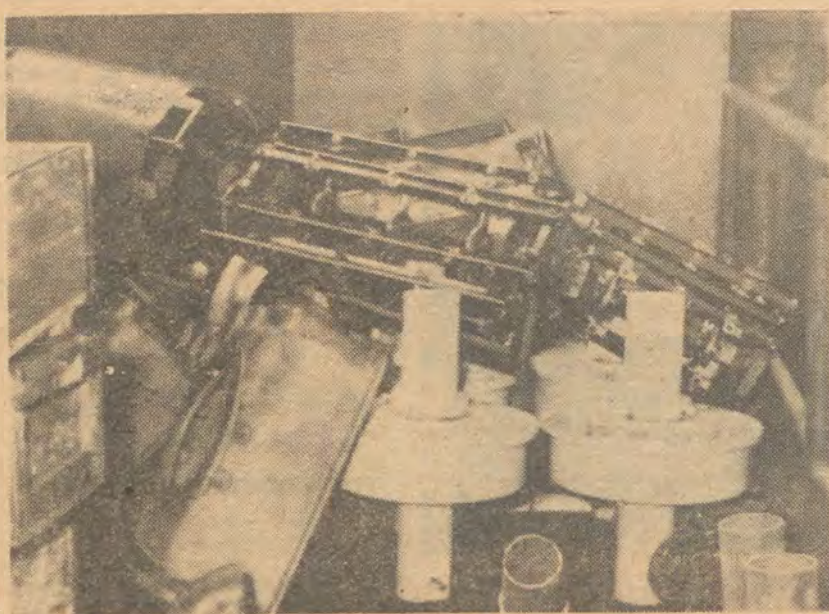
Es gibt auch in unserer AGL Beweise dafür, daß dieser Gedanke Wurzeln gefaßt hat. Es besteht bei uns die Verpflichtung, daß jeder Lehrling im Monat 10 Pfennig und jeder Erzieher und Angestellte 50 Pfennig für Solidaritätsmarken gibt. Im Jahre 1962 zahlten die Lehrlinge durchschnittlich neun Pfennig, die MA 01 aber 44 Pfennig, dabei der junge Genosse Joachim Käbitz eine Mark. Das ist ein hervorragendes Beispiel! Die Gewerkschaftsgruppe Verwaltung gab 27 Pfennig, die Lehrwerkstatt 76 Pfennig, die Lehrer 95 Pfennig und die Gewerkschaftsgruppe Hauptwerk 1,16 DM.

Im Berichtszeitraum gaben die Kollegen unserer AGL 1716,25 DM, davon 373,50 DM für den Besuch unserer jungen französischen Freunde. Das ist ein Beitrag, auf den wir mit Recht stolz sein können. Er soll uns aber nicht verführen, auf den errungenen Lorbeeren auszuruhen, sondern soll als Ansporn gelten, wenn unsere Hilfe benötigt wird. Wir stellen damit unter Beweis, daß wir das erste Gebot der sozialistischen Ethik und Moral begriffen haben. Es heißt:

„Du sollst dich stets für die internationale Solidarität der Arbeiterklasse und aller Werktätigen sowie für die unverbrüchliche Verbundenheit aller sozialistischen Länder einsetzen.“



DEINEN,
DEINE ERRUNGENEN,
DEINE INITIATIVE
DEM WETTBEWERB



Wer soll das bezahlen?

Solche und ähnliche Bilder wie am 26. April im Versand findet man leider noch viel zu oft im Werk. Der in Bruch gegangene Wähler war für den Export bestimmt, und nur der Einsatz der Kollegen von Gtr ermöglichte noch die Termineinhaltung dieses Exportauftrages

Näheres dazu im nächsten „TRAFO“

Unfallanzeigen -

unnötige Arbeit?

Es geht nicht an, daß Verstöße gegen die erlassenen Gesetze unserer Republik, zu denen die Arbeitsschutzverordnung und die Arbeitsschutzverordnung (im Gesetzblatt 79, Teil I enthalten) gehören, von einzelnen Kollegen und Wirtschaftsfunktionären geduldet und ohne disziplinarische Maßnahmen hingenommen werden.

Die Sicherheitsinspektion stellt hier die Frage, wie der vorbeugende Arbeitsschutz verwirklicht werden kann, wenn Unfallanzeigen erst zwei bis drei Wochen nach dem Unfall und dazu mangelhaft ausgefüllt in der Sicherheitsinspektion eingehen. Drei Beispiele sollen diese Tatsache verdeutlichen. So erhielt die Sicherheitsinspektion allein im Monat April die Unfallanzeigen der Kollegin Anita Thamm, Mw 4, 16 Tage und die der Kollegen Günter Ermel, LQO/Pr, und Kurt Müller, Mf, erst nach 18 Tagen zur weiteren Bearbeitung und Auswertung.

Trotz laufender Belehrungen durch die Sicherheitsinspektion und eines Schreibens vom 23. November v. J. an alle Meister und Abteilungsleiter wird diese Seite der Verantwortlichkeit von einigen Wirtschaftsfunktionären weiter unterschätzt und gegen die bestehenden Gesetze verstoßen. Zusammenfassend ist folgendes bei der Bearbeitung eines Unfalls einzuhalten: Die Werkstätigen haben ihrem unmittelbaren Leiter festgestellte Mängel auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes sofort zu melden. Entsprechendes gilt bei Unfällen im Betrieb, die sofort vom Verletzten oder von demjenigen zu melden sind, der zuerst davon Kenntnis erhält.

Die Meister und Abteilungsleiter sind für den Inhalt der Anzeige voll verantwortlich. Für die Schilderung des Unfallherganges sind die Angaben des Geschädigten zu beachten, der gegebenenfalls in seiner Wohnung aufgesucht werden muß. Die Aussagen des Verletzten und der Zeugen sind zu überprüfen, um gleichzeitig Maßnahmen festzulegen, die zur Verhütung gleicher oder ähnlicher Unfälle dienen. Das Wort Belehrung in der Rubrik für eingeleitete Maßnahmen auf der Unfallanzeige besagt nichts. Hier muß klar eine Verbesserung, zum Beispiel Veränderung eines Werkzeuges oder Erneuerung einer Schutzvorrichtung angegeben und veranlaßt werden. Die Unfallanzeige ist uns spätestens

am dritten Tage nach dem Unfall, nachdem sie von Zeugen, vom Arbeitsschutzobmann und vom Betriebsleiter unterschrieben ist, zuzuleiten.

Wird eine Unfallanzeige vom Meister oder Abteilungsleiter zu spät oder gar nicht eingereicht bzw. gegen Arbeitsschutzanordnungen verstoßen, so kann auf Antrag an die Arbeitsschutzinspektion laut Arbeitsschutzverordnung gegen die Verantwortlichen eine Ordnungsstrafe bis zu 500 DM ausgesprochen werden.

Schmidt, LT



Zu dieser Fragestellung muß jeder kommen, der die Entwicklung des Neuerer- und Vorschlagswesens genau verfolgt. In den Betrieben F, O und R sowie N hat sich eine spürbare Erhöhung der Anzahl eingereicherter Verbesserungsvorschläge ergeben, und seit kurzer Zeit wird auch im K-Bereich der Tag des Neuerers einmal monatlich durchgeführt.

Gibt es im T-Bereich keine Möglichkeiten, VV einzureichen, und welche Ursachen gibt es dafür?

... gehen noch mal zur Schule

In der Plandiskussion ging es nicht nur um Erzeugnisse, Material, um Selbstkosten oder neue Technik — sondern zugleich auch um die Qualifizierung der Mitarbeiter. Das wird gegenwärtig zuwenig beachtet.

Im Brief des Zentralkomitees unserer Partei zur Plandiskussion wird besonders die Notwendigkeit der Qualifizierung der Frauen und ihrer Einbeziehung in sozialistische Arbeitsgemeinschaften hervorgehoben. Auch unser Werk wird einen Beitrag dazu leisten. Im Frauenförderungsplan ist vorgesehen, zwei Vorbereitungslehrgänge speziell für Frauen einzurichten, die im nächsten Jahr das Abendstudium als Ingenieur oder Industrieökonom aufnehmen werden. Diesen Frauen sind Erleichterungen zu gewähren, die ihren besonderen Anforderungen gerecht werden, die an sie als Mutter oder im Haushalt herantreten. In seiner Weisung vom 23. April d. J. hat der Werkdirektor entsprechende Festlegungen getroffen.

Notwendig ist auch, die Entwicklungsperspektive aller Kolleginnen festzulegen, die an diesem Studium teilnehmen. Das schon jetzt zu tun verlangt langfristige Vorstellungen von der Entwicklung des Betriebes, aber auch einen exakten Kaderentwicklungsplan. Hier sind allen Leitern und Wirtschaftsfunktionären große Aufgaben gestellt, denen sie gerade im Zusammenhang mit der Frauenförderung mehr Aufmerksamkeit schenken müssen. Gute Ansätze dazu gibt es im Betriebsteil O, wo schon zur Vorbereitung der ersten Frauenkonferenz unseres Betriebes nützliche und reale Beschlüsse gefaßt wurden.

Aber auch ohne die Mitarbeit der

Frauen geht es nicht. Sie sollen noch kräftiger die Entwicklung ihrem Arbeitsbereich beeinflussen um alle bestehenden Möglichkeiten auszuschöpfen. Interessierte Kolleginnen können sich auch jetzt noch in Fragen des obenerwähnten Studiums an die Kaderabteilung wenden.

Die Aufgaben, die der VI. Partitag unserem entscheidenden Industriezweig stellt, können wir heute und auf weite Sicht nur lösen, wenn wir unseren Frauen alle Möglichkeiten der Weiterbildung, des Denkens und Leitens erschließen.

Und diese Aufgaben gehen an!

Friedrich.



„Ich habe zwei Kleinkinder und einen Ehemann, der beruflich sehr viel unterwegs ist, und deshalb wird die Teilnahme am Industrieökonom-Lehrgang für mich nicht einfach sein“, sagte Kollegin Me-

VV im T-Bereich nicht gefragt?

Diese Frage stellten wir dem Kollegen Zwiener, Leiter von TVP.

Daß im T-Bereich Verbesserungsvorschläge nicht so sichtbar auftreten, hat seine Ursache darin, daß die Vorschläge der Kollegen unseres Bereiches weitgehend in den anderen Bereichen wirksam werden und auch dort erscheinen. In den Betriebserhaltungswerkstätten, sie gehören zum T-Bereich, so zum Beispiel in der Elektrowerkstatt, ist der Stand an VV nicht ungünstig.

In den kommenden Monaten wird sich die Anzahl von VV auch bei uns erhöhen, wenn es darum geht, die Einzelheiten zur Rekonstruktion des Werkes, die im großen klar ist, auszuarbeiten, festzulegen und zu realisieren. Wenn es um die Fragen des Transportflusses in der Produktion und die Texturblechstraße geht, können die Aufgaben zum Beispiel ohne den O-Betrieb und die Materialversorgung von T nicht gelöst werden, wenn auch T federführend ist. Bei den zentralen Vorwerkstätten, es geht um die Nest- und Fließfertigung,

werden die Vorschläge der Kollegen des T-Bereiches nicht als VV in unserem Bereich erscheinen, sondern in den Betrieben.

Ein anderes Problem, die Zusammenarbeit zwischen den Planungsgruppen der Betriebe und dem T-Bereich, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, daß die Rekonstruktion mit dem geringsten Aufwand an Mitteln, aber mit



dem größten Nutzen durchgeführt werden kann. Das Problem liegt darin, den Plan der Neuerer mit seinen Themen den Kollegen des Werkes so verständlich zu machen, daß sie ihre Vorschläge auf die Rekonstruktionsmaßnahmen abstimmen und der Nutzen nicht erst in Jahren wirksam wird. Der Aufbau der Haupttechnologie beginnt sich auszuwirken, und 1964 wird die Rekonstruktion den Hauptteil unserer Arbeit ausmachen.

Süße Rache

Aus der Brigade geplaudert von Friedl Kedor

Soldatenpost fast täglich

Fast täglich erhält irgendeine Brigade, Meisterei oder Abteilung Soldatenpost, und bis unsere jungen Kollegen ihren Ehrendienst bei der NVA absolviert haben, wird sie die Verbindung sein. Von unserer Staatsgrenze schrieb uns Kollege HORST HARTWIG, daß er mit seinen Kameraden dafür sorgt, daß wir in Frieden arbeiten können.

Kennen Sie diese Geschichte, die Geschichte vom Camembert? Ich habe sie bei einem gemütlichen Beisammensein mit der Brigade „Clara Zetkin“ erfahren. Doch lassen Sie mich erzählen.

Es ist schon eine Weile her und war an einem Wochenende. Eine Kollegin der Brigade erledigte auf dem Wege zur Arbeit — vorsorglich, wie Frauen sind — ihre Sonntagseinkäufe. In der Frühverkaufsstelle gab es Camembert. Sie wissen, den runden Käse, der so herzhaft schmeckt, wenn er richtig durch ist. Mit dem Vorgeschmack auf das Sonntagsfrühstück traf Reni im Büro ein.

Die Arbeit drängte sich auf wenige Stunden zusammen. Der Käse drängte seinen Geruch durch die Tasche und durchs Büro, so daß die Fenster geöffnet werden mußten. „Das kann ja heiter werden“, dachte sich Reni. „Damit kann ich nicht die S-Bahn benutzen“, schlußfolgerte sie. Was tun? Eine kurze Überlegungspause folgte, und ein Gedanke wurde geboren, ob häßlich oder witzig, sei dahingestellt.

Das Opfer war der Brigadier. Der Käse gelangte unbesehen in seine Aktentasche. Als der Arbeitsschluß nahte, gingen alle mit den besten Wünschen fürs Wochenende auseinander. Die Kolleginnen unterdrückten ein Schmunzeln und waren gespannt, wie die Sache ausgehen würde. Vor dem Werktor trennten sich ihre Wege.

Auf dem Wege des Brigadiers trennten sich die Straßenpassanten von ihm bis auf ein paar Meter Abstand. In der Straßenbahn rückte alles von ihm ab. Er selbst hatte auch die Empfindung, daß es sehr unangenehm roch, ohne zu wissen,

daß die Ursache der Käse in seiner eigenen Aktentasche war.

Zu Hause angekommen, kam es bald heraus, denn Frauen — in diesem Falle die des Brigadiers — haben eine gute Nase. Er selbst hatte eine Wut auf denjenigen, der dieses Schelmenstück ausgeheckt hatte. Der Käse landete, obwohl er gar nichts dafür konnte — im Mülleimer, der Brigadier im Bett. Der Käse ließ ihm aber keine Ruhe, und schon nach wenigen Minuten sprang er wieder auf, denn jetzt hatte er einen Einfall. Der Käse wurde wieder aus dem Eimer herausgeholt; denn Rache ist süß.

Als die Kolleginnen der Brigade morgens ihr Büro betraten, roch es fürchterlich. Sollte dieser Geruch noch vom Sonnabend herrühren, dann nichts wie die Fenster auf! Gesagt, getan. Doch glaubt nicht, daß sich der Zustand besserte. Jeder der hereinkam, rümpfte die Nase. Der Brigadier hatte natürlich auch in dem Zimmer zu tun. Wenn er hereinkam, sagte er jedesmal: „Es zieht“ und schloß eigenhändig die Fenster.

Inzwischen begannen die ersten Kolleginnen — nichts Gutes ahnend — ihre Tischkästen, Papierkörbe und sonstigen Ecken auszuräumen, denn irgendwo mußte doch der Käse versteckt worden sein. Nichts half. Der Käse roch und war trotzdem nicht aufzufinden. Wo man ihn später fand? Ganz oben auf der Lampe! Wer hätte das vermuten sollen!

Und die Moral von der Geschichte? Wie leicht wird man sein eigenes Opfer und ahnt es vorher nicht!

Jeder sein eigener Kapitän

Die ersten, die sich in die Liste der Starter eintrugen, waren die Kollegen Giebels und Trox aus der Maschinenreparatur.

„Endlich mal ohne Kolonnenfahrt, jeder ist sein eigener Kapitän“, meinte Kollege Giebels, „und das ist um so erfreulicher, weil die GST bisher darauf nicht verzichten konnte.“

Na ja, man sieht, es hat sich schon herumgesprochen, daß zu Pfingsten nach Teterow gefahren wird. Abschließend meinten beide: „Hoffentlich ist die Konkurrenz recht zahlreich, damit der Kampf um die Plätze spannend wird.“

Zum Schluß sei allen, die bisher noch zögerten, verraten, daß sich noch ein Knüller angesagt hat, der bestimmt viele begeistern wird. Am Montag, also am 2. Feiertag, können interessierte Kollegen die Warnowwerft in Rostock besichtigen. Auch an eine Hafenbesichtigung bzw. Hafenrundfahrt ist gedacht. Also, wer bis jetzt noch gezögert hat, der kann sich noch bis zum 28. Mai anmelden. Meldungen nehmen die Kollegen Unglaube, Ra, App. 486 und 458, Scheiwe, TAF, App. 447, und Beyer, Smb, App. 415, entgegen.

Scheiwe



Gruß vom MLR-Schiff

Liebe Genossen und Kollegen!

Leider habe ich den Brief zum Jahrestag der Volksarmee erst spät erhalten, so daß ich erst heute antworten kann. Aber ich freue mich sehr, denn es ist der erste Brief, den ich seit dem Antritt meiner Dienstzeit von meinem Betrieb bekommen habe.

Mit Freude habe ich vernommen, daß ich noch als Angehöriger des Werkes von meinen Kollegen geachtet werde. Ich freue mich sehr, daß die Lücke, die durch meine zweijährige Abwesenheit entstanden ist, durch gute Arbeit im Kollektiv überbrückt wird.

Nach dem VI. Parteitag, der den umfassenden Aufbau des Sozialismus beschloß, ist es sehr wichtig, daß jeder an seinem Platz alle ihm gestellten Aufgaben erfüllt. Da ich in den Reihen der Volksarmee auch wichtige Aufgaben zu erfüllen habe, ist es für mich Ehrensache, daß ich das schütze, was alle Kollegen in der Produktion schaffen.

Wie ich das Versprechen einlöse, möchte ich jetzt schnell schildern. Als Lehrling des Transformatorenwerkes war es für mich klar, daß ich dem Staat auch etwas geben muß, nicht schlechthin geben, sondern freiwillig. So reifte in mir der Entschluß, den Ehrendienst in der Volksarmee zu leisten.

Kurz nach meiner Einstellung am 1. August 1961 mußten wir dann unsere erste Prüfung bestehen. Mit der Schließung der Grenze am 13. August 1961 bestanden wir die erste Probe, wenn auch ich war an der Küste eingesetzt, um unsere Grenzen zuverlässig zu schützen. Ich betrachtete es als besondere Ehre, an diesem Tag bereidigt zu sein.

Tag für Tag leisten wir jetzt getreu dem Fahneneid zuverlässig unseren Dienst. Als Besatzungsmitglied

eines MLR-Schiffes stehe auch ich auf der Wacht, daß kein „Hai“ vom Westen unsere Seegrenzen durchbricht. Stolz kann ich sagen, daß ich für den Frieden einen schweren Dienst verrichte. Mein Versprechen, das ich damals gab, als ich vom Betrieb verabschiedet wurde, zur vollsten Zufriedenheit meiner Vorgesetzten zu dienen, habe ich eingelöst. Auf Grund meiner guten Dienstausführung habe ich in zweieinhalb Jahren meinen höchsten Dienstgrad erreicht. Nach meinen drei Jahren Dienstzeit werde ich auch im Betrieb wieder meinen Mann stehen.

Günter Jähnig, Stabsmatrose



„Für den Preis ‚beste Maschine‘ möchte ich schon Anwärter sein“, sagte uns OLAF GIEBELS aus Mr, „aber ich werde ja sehen, ob mich noch einer übertrumpft.“ Olafs Krad ist immer gut gepflegt, und er zählt ernstlich zu den Anwärtern für den Preis, den wir bei unserer Fahrt nach Teterow vergeben.

In den letzten Tagen

Wir gratulieren den Kolleginnen Ursula Rohde, Mw 4, Irene Grzybon, FF, und Regine Behnke, TOK, zur Geburt eines Mädchens sowie den Kolleginnen Waltraud Rüdiger, Kk, Margitte Keidel, Mw 4, und Hannelore Mundi, Emk, zur Geburt eines Jungen.

*

Seit 55 Jahren ist Kollege Hugo Hofmann im TRO, früher als Materialsteuerer, dann als Materialumsteller und zur Zeit als Hauptdisponent in der Abteilung KME tätig.

Auf eine 40jährige Arbeitszeit im TRO konnte Kollege Willi Voigt, Schlosser in der Abt. Khs, zurückblicken.

Das 25jährige Arbeitsjubiläum feierten die Kollegin Johanna Dietert, KVH, sowie Kollege Josef Schild, Mtr.

Wir beglückwünschen alle Jubilare und wünschen ihnen weiterhin gute Gesundheit und Schaffensfreude.



„Duftige Blüten“

Rolf Herricht und Hans-Joachim Preil sorgen im Friedrichstadt-Palast für zwerchfellerschütternden Humor. Und daß es eine echte varietégewürzte Palast-Inszenierung ist, dafür bürgt internationale Artistik, das schwingvolle Ballett und ein duftiger Blütenstrauß bunter Melodien. Unsere Fotogruppe hat wieder an der Generalprobe teilgenommen und zahlreiche Arbeitsstudien geübt. Aufnahme: Kollegen Neßler.

Sport

In einem Freundschaftsspiel treffen sich unsere Betriebs-Fußballmannschaft und die Mannschaft des VEB Motoren- und Maschinenfabrik Johannisthal. Das Spiel findet am 29. Mai auf dem KWO-Sportplatz an der Wuhlheide statt. Beginn 16.30 Uhr.



Der kleine Stehkragen und der tief gehaltene Gürtel geben diesem Sommermantel aus Dederon eine elegante Note. Das Deutsche Modeninstitut entwarf dieses Modell und hat sicherlich Ihren Geschmack getroffen. Erwähnenswert ist vielleicht noch, daß eine tiefe Falte im Rücken die sportliche Eleganz erhöht.

Welt der Märchen

Am 1. Juni feiern unsere Kinder den Internationalen Kindertag. Zu den kleinen Geschenken, die sie von ihren Eltern und Lehrern erhalten, gehört auch das Buch. Darum hier einige Vorschläge, um

steins Märchen“ für 10,80 DM. Richard Volkmann-Leander schrieb das kleine Bändchen „Pechvogel und Glückskind“, ein Märchenbuch für die Kleineren, zu erwerben für 4 DM.

Unsere großen Jungen bereiten wir eine Freude mit dem „Großen Bastelbuch“, und Vati ist sicher mit von der Partie, wenn es darangeht, die vielen Bastelvorschläge zu verwirklichen. Sollte Ihr Sohn jedoch schon „alles“ können, dann bereiten Sie ihm auch mit dem Buch von Ananjan „Am Ufer des Sewan“ eine schöne Überraschung. Diese Feriengeschichte, viele abenteuerliche Erlebnisse bei der Erforschung des geheimnisvollen Sewan-Sees fesselt unsere Jungen ab 12 Jahre.

Für die 14jährigen liegt ein Erzählungsband mit dem Titel „Gold im Urwald“ bereit oder auch die Goldgräbergeschichte aus Südamerika „El quisco“ von Eduard Klein für 6,80 DM. Nun noch einen letzten Vorschlag für die Mädchen: Erwin Albrecht schrieb das Tiermärchen „Marius Siebenpunkt“, das

allen Tierfreunden, besonders unseren Mädchen ab 12 Jahre, gefallen wird.

Darüber hinaus hat natürlich jede Buchhandlung ein reichhaltiges Angebot für jedes Lesalter. Sollten Sie jedoch der Lesefreudigkeit Ihres Kindes mit eigenen Mitteln nicht mehr nachkommen können oder der kleine Bücherschrank im Kinderzimmer droht überzulaufen, dann noch einen Tip: Haben Sie schon daran gedacht, Ihr Kind in der Kinderbücherei oder in unserer Gewerkschaftsbücherei anzumelden? Für die Schönweider wartet die Kinderbücherei in der Griechischen Allee auf ihren Besuch.

Severin löst.

Aus der Bücherkiste

ihnen die Auswahl in einer Buchhandlung oder bei unserem Kollegen Bornschein zu erleichtern.

Für unsere Kleinsten erschienen kürzlich zwei gute Bilderbücher. Rodrian schrieb den Text zu Werner Klemkes Bildern „Schwalbenchristine“. Im Verlag Lucie Groszer erschien für 6,90 DM der „Rosenesel“, ein Bilderbuch mit ausgezeichnetem Text zum Vorlesen oder für das erste Selbstlesen.

Immer beliebt sind die Märchenbücher. Für Kinder ab zehn Jahre erschienen im Aufbauverlag „Bech-

Waagrecht: 1. kleine Deichschleuse, 4. Gewässer, 7. norwegischer Schriftsteller, 9. Kahnanker mit vier feststehenden Armen, 12. Leiter einer Fakultät, 13. Angehöriger der herrschenden Klasse in Alt-Peru, 14. Teil des Altal-Gebirges, 16. weiblicher Vorname, 19. Wasserfahrzeug, 20. Astroном, 1812-1910, 22. Kreis im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 23. Kurzform eines weiblichen Vornamens, 24. isoliertes elektrisches Leitungsbündel, 25. Zittepappel.

Senkrecht: 1. Gerät für Messungen in sonst schwer zugänglichen Bereichen, 2. negativ geladenes elektrisches Elementarteilchen, 3. Farbton, 5. höchster Punkt des Himmelsgewölbes, 6. Drama von Ibsen, 8. glätten, 10. Gasgemisch aus Wasserstoff und Sauerstoff, 11. Abkürzung für Elektrokardiogramm, 15. geometrischer Körper, 16. elektrisch aktives Atom, 2. B. in Flüssigkeiten, 17. Stockwerk, 18. Werkzeug, 19. Segelschiff mit mindestens drei Masten, 21. kunstvolles Gesangsstück.

Auflösung des Rätsels in Nr. 18/63

1. Mutation, 2. Impfung, 3. Tantal, 4. Epidemie, 5. Igelshieb, 6. Notariat, 7. Elbsandsteingebirge, 8. Realismus, 9. Herkules, 10. Ostrowski, 11. Hallimasch, 12. Eulenspiegel, 13. Nofretete, 14. Busoni, 15.

1	2	3	4	5	6
	7		8		
		9		10	11
12				13	
			14	15	
	16		17		18
19				20	21
22				23	
24				25	

12. Untertan, 13. Lazarett, 17. Dante, 18. Ungelehrter. Mit einer hohen Bildung lebt es leichter.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisationen Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmstraße, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magisters von Groß-Berlin. Druck: (35) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 4. bis 7. Juni

Essen I

Dienstag: Brühnudeln, Kompott

Mittwoch: Klops mit süßsaurer Soße und Kartoffeln, Essiggemüse

Donnerstag: Weißkäse und Kartoffeln

Freitag: Blutwurst mit Sauerkohl und Kartoffeln

Essen II

Dienstag: Kartoffelsuppe mit Wurst-einlage und Brötchen

Mittwoch: Fischfilet, Kartoffeln, Kopfsalat

Donnerstag: Spaghetti und Schmorbraten

Freitag: Hammel wie jellfisch mit Kartoffeln, Kompott

Schonkost

Dienstag: Kartoffelsuppe mit Wurst-einlage, Kompott

Mittwoch: ged. Fisch mit Kartoffelbrei, Kopfsalat

Donnerstag: Frikassee auf Butterreis, Gemüse

Freitag: ged. Nieren mit Kartoffeln und Salat

Änderungen vorbehalten!